

ziemlich ähnlich mit der Goldparmane, jedoch in die-
fesse größer und gelber. Der Baum macht weniger
klein Obst, hat besseres Gewächs als die Goldparmane.

3) **Große Kaffler Reinetze**, vorzüglicher
Ertrag, sehr guter Keller- und Mostapfel.

4) **Heinrichsches Rohmassel**, vorzüglich im
Ertrag, der Apfel enthält viel Gerbstoff und Weis-
säure und gibt deshalb einen sehr haltbaren Most.

Unter den Tafelbirnen empfehle ich:

1) Die **Grumföler Winterbutterbirne**, sowohl we-
gen ihres großen, ziemlich regelmäßigen Ertrags,
als auch der Güte der Frucht willig.

2) **Herbstbutterbirne**.

3) **Mostbirne**.

1) Die **Wolfsbirne**, welche jedoch nur auf
älteren Bäumen gerne trägt, das Einzige wurde die-
ses Jahr zu 38 bis 40 fr bezahlt, während ge-
wöhnliche Birnen zu 10 bis 12 fr per Eimer
werthet wurden, für längere Mostbereitung ist sie,
was die Müllingtraube gegenüber den andern Trau-
benarten für unsern Wein ist.

2) **Traubenlesbirne**, vorzüglicher Ertrag, schö-
ner Wuchs des Baumes, der Most von denselben
wog dieses Jahr 60 bis 62 Grad.

3) **Deutsche und Champagne Brat-
birne**, letztere darf, wenigstens im Thal, nicht al-
lein bereitet, sondern muß mit sauren Apfelsorten
vermischt werden.

4) **Gegenwarte Blatbirne**, gibt viel und
guten Most.

Die guten Schnittbirnen wie: Tafelbirne, Dorn-
birne, Leisbirne, Schneidbirne — obgleich sämmtlich
auch Gerbirne genannt — sind im Oberamt allge-
mein zu treffen.

Johs. Löble.

Verschiedenes

Am 12. Nov. In dem Dorfe Peimertshausen,
hiesigen Oberamts, kam es in der Nacht vom letzten
Freitag auf den Samstag in einem dortigen Wirths-
hause zu Reiberei zwischen einigen Bauernburden.
Auf dem Heimwege wollte ein 17jähriger Junge
mit einem schon älteren Knecht abwärts anreiten,
worauf ihm dieser eine Ohrfeige applizieren wollte.
Der junge Hühner aber zog irgend ein Instrument
(wie man sagt, einen Pfeifenraucher) aus der Tasche
und stach damit den Knecht in die Brust. Der
Stich traf das Herz und nach anderthalb Stunden
war der Unglückliche eine Leiche. Der Thäter sieht
nun der verdienten Strafe für seine rachsüchtige Hän-
dung entgegen. (U. Schn.)

Einem reichen Bauer wurde ein Knecht krank. Man
holte einen Arzt aus der Stadt, der ein Rezept ver-
schrieb. Als der Arzt an dem folgenden Tag wieder
kam, ging ihm der Bauer sehr betrübt entgegen. „Nun“,
fragte der Doctor, „wie geht es dem Patienten?“ —
„Ach“, erwiderte der Bauer, „er ist todt, das Mit-
tel hat nicht geholfen.“ — „Wie so das Mittel?“ —
fragte der Arzt. „Man hat es ja selbst an
dem Knechte befohlen, hier steht: Vor dem Einneh-
men jedesmal zu rütteln! Ich ließ ihn durch vier
starke Arbeiter rütteln, allein schon beim ersten Mal
gab er den Geist auf.“

Am 12. Nov. In dem Dorfe Peimertshausen,
hiesigen Oberamts, kam es in der Nacht vom letzten
Freitag auf den Samstag in einem dortigen Wirths-
hause zu Reiberei zwischen einigen Bauernburden.
Auf dem Heimwege wollte ein 17jähriger Junge
mit einem schon älteren Knecht abwärts anreiten,
worauf ihm dieser eine Ohrfeige applizieren wollte.
Der junge Hühner aber zog irgend ein Instrument
(wie man sagt, einen Pfeifenraucher) aus der Tasche
und stach damit den Knecht in die Brust. Der
Stich traf das Herz und nach anderthalb Stunden
war der Unglückliche eine Leiche. Der Thäter sieht
nun der verdienten Strafe für seine rachsüchtige Hän-
dung entgegen. (U. Schn.)

In der Junkerstraße zu Potsdam wurde vor einigen
Tagen ein Fuhrmann von seinem Pferde, das er sehr
unmenslich behandelt haben soll, im Stalle getödtet.
Das wüthende Thier riss dem Unglücklichen mit den
Zähnen ganze Stücke Fleisch aus dem Leibe u. stampfte
ihn mit den Füßen. Nur das Geraden des Mannes
drangen einige Offiziere in den Stall, aber Niemand
wagte dem rasenden Thiere nahe zu kommen. Ehe man
ein Gewehr herbeigebracht hatte, um es zu erschießen,
war der Mann todt. Das gereizte Thier wüthete auf
und ward dann ganz ruhig und gelassen.

Zur heiligen Charakteristik der Dienstmädchen, wie
sie jetzt sind, kann nachstehender Fall dienen. Bei ei-
ner Herrschaft in Berlin meldete sich ein dienstsuchendes
Mädchen; in den Zeugnissen, welche sie vorlegte,
stand unter Anderem folgende Notiz. Die Herrschaft
trauf in Bezug darauf die Frage: ob dies wahr wäre,
und die schöne Antwort war: „Nun, wenn die Herr-
schaften Laynen haben, werden die Dienstmädchen doch
auch welche haben können.“ Die Herrschaft fand dies
sehr aufrichtig, erbat sich aber die Erlaubniß, sich doch
lieber ein munder udel gekanntes Dienstmädchen suchen
zu dürfen, und die dienstsuchende hatte noch die Güte,
dazu der Herrschaft vor'm Zuschlagen der Thüre: „gute
Bemerkung“ zu wünschen.

In dem Badeorte Rippoldsau in Baden, sah
man neulich bei der Tafel, da kommt ein Bettler und
geht seufzend von einem Gast zum andern: „Ach, das
Wasser hat mir mein Häuslein weggeschwemmt, bitte
um eine milde Gabe!“ Ein Nachbar bemerkte er an der
Tafel auch den Caplan aus seinem Dorfe, der ihm
winkt: „Was sagt Ihr, das Wasser hat Euch das
Häuslein weggeschwemmt?“ „Ach bitte, ist es! Herr
Caplan, das Wasser hat mein Häuslein weggeschwemmt“,
sagte er leise.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. W. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 93.

Samstag den 24. November

1860.

Ämliche Bekanntmachungen.

In Folge hohen Erlasses der Kgl. Kreis-Regierung vom 30. v. M. J. 8301, welches
also lautet

Da das Königl. Steuer-Collegium wahrzunehmen hatte, daß die an die Gemeinden ausgefolgten, mit
den topographischen Nummern versehenen Flurkarten, sowie die Ergänzungskarten, welche nach §. 26 der
Ministerial-Verfügung vom 12. October 1849 (Reg. Blatt Seite 688) in der Orts-Registatur niederzulegen
und so zu bewahren sind, daß sie gegen jede Beschädigung vollkommen gesichert sind, aus Veranlassung von
Prozessen u. von den Gemeinderathshäusern entfernt werden, so hat dasselbe durch Erlass vom 15. Juni d. J.
(Amtsblatt des Steuer-Collegium S. 67) die genaue Beobachtung der vorerwähnten Bestimmung mit dem
Bemerkten eingeschärft, daß die Entfernung dieser Karten von den Ortsregistaturen ohne specielle Genehmigung
des Steuer-Collegium unter keinem Vorwande zulässig sey.

Die sorgfältigste Aufbewahrung der fraglichen als Urdokumente zu behandelnden Flurkarten und eben
deßhalb deren Nichtentfernung von den Ortsregistaturen ist auch zu Verhütung von Beschädigungen und Ver-
schlechterungen derselben um so unbedingt geboten, als nach §. 16 der oben allegirten Minist.-Verfügung
vom 12. October 1849 die Flurkarten, wenn eine gewisse Anzahl Veränderungen eingetreten ist, mittelst
Uebertragung der Veränderungen auf die lithographirten Steinplatten erneuert werden und daher, sobald die-
ser Fall eingetreten ist, keine Kartenabdrücke mehr gefertigt werden können, welche den Zustand zur Zeit der
Landesvermessung darstellen.

Andererseits aber bedürfen die Gerichte in Untersuchungs- und sonstigen Rechtsfällen, die Regierungs-
behörden in Wirkungsstretigkeiten, Bauachen u., die Gemeindebehörden in Untergangssachen u., die Geometer
bei Vermessungen und Bemerkungen, der Flurkarten sehr häufig. Wenn daher deren Brauchbarkeit nicht ver-
kimmert werden soll, so bleibt nichts Anderes übrig, als daß sich die Gemeinden, wie dies auch von vielen
derselben bereits geschehen ist, zur Benützung für die vorbestimmten Zwecke ein weiteres die Ortsmarkung
umfassendes Flurkarten-Exemplar auf ihre Rechnung anschaffen.

Da hiemit bei dem geringen Preise von nur 12 fr. per Karte ein erheblicher Aufwand für die einzelne
Gemeinde nicht verbunden ist, so sollte es bei gehöriger Belehrung der Gemeinde-Vorsteher über das beinahe
unabweisliche Bedürfniß und die Vortheile der fraglichen Maßregel für die Gemeinde und ihre Angehörigen
nicht schwer fallen, sämmtliche Gemeinden hiezu zu veranlassen.

Das Oberamt wird daher angewiesen, diejenigen Gemeinden des Oberamtsbezirks, welche sich noch
nicht im Besitze eines für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Exemplars der Flurkarten befinden, aufzu-
fordern, ein solches sofort auf Gemeindefosten anzuschaffen. Nach Verfluß von drei Monaten sieht man so-
dann einer gerichtlichen Anzeige darüber entgegen, ob sämmtliche Gemeinden des Bezirks mit für den gewöhn-
lichen Gebrauch bestimmten Flurkarten-Exemplaren versehen sind.

werden die Gemeinderaths-Collegien aufgefordert binnen 4 Wochen angemessene Beschlüsse zu
fassen und anher vorzulegen.

Schorndorf, den 13. November 1860.

Königl. Oberamt.
Zais.

Die Schultheißenämter werden angewiesen, die erhaltene Zusammenstellung der Feuer-Polizei-Vorschriften
in Gemäßheit des Ministerial-Erlasses alsbald der Gemeinde zu publiciren, und in künftigen Jahren diese
Publication jedesmal im Laufe des Monats October zu wiederholen.

Ueber die erfolgte Publication hat der Ortsvorstand einen kurzen Eintrag in das Amts-Protokoll zu
machen und zu beurkunden.

Das Oberamt wird sich aus Anlaß vom Riggericht überzeugen, ob dieser Anordnung des Ministeriums
nachgelebt worden ist.

Schorndorf, den 12. November 1860.

K. Oberamt. Zais.

Von den 5 Exemplaren welche mitfolgen, bleibt eines in den Händen des Schultheißen, zwei sind den
Localfreischauern, eines dem Polizeidiener und eines dem Nachtwächter mit der Auflage zu überhändigen,
daß jeder innerhalb seines amtlichen Wirkungskreises die Befolgung dieser Vorschriften zu überwachen und
Uebertretungen derselben zur Anzeige zu bringen habe. Der Empfang und diese Auflage ist von denselben
im Schultheißenamt-Protokoll beurkunden zu lassen.

384
Halbschilling
 Dem Buchdrucker Mayer dürfen 15 Kr. für sämtliche Exemplare gegen Bescheinigung aus der Gemeindefasse bezahlt werden.

An die Schultheißenämter und Gemeindevorsteher! In den auf den 1. October 1860 erstatteten Kassenberichten haben einzelne Rechner und Ortsvorsteher auch noch Zahlungen eingeseht, welche schon in den Monat October fielen. Es werden daher die Rechner und Ortsvorsteher aufgefordert, die Berichte künftig rechtzeitig auf den Verfalltag zu erstatten, in welchem Falle ein solches Versehen gar nicht eintreten kann.
 Schorndorf, den 21. November 1860. Königl. Oberamt. Pals.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher resp. Verwaltungs-Actuare werden aufgefordert die Revision der Brand-Versicherungs-Cataster und Umlage der Brandsteuer möglichst bald zu bearbeiten und die Ueberrichten und Register unfehlbar auf 1. Januar 1861 einzusenden.
 Den 21. November 1860. Königl. Oberamt. Pals.

Schorndorf.
 Diejenigen Einwohner, welche als Holzhaier für den großen Stadtwald angestellt zu werden wünschen, haben sich am nächsten Montag den 26. d. M. Vormittags bei dem Stadtförsteramt zu melden.
 Den 20. November 1860. Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf.
 Sämmtliche Schultheißenämter des hiesigen Oberamts-Bezirks werden hiemit ersucht, die im letzten Amts- und Intelligenzblatt (No. 92) enthaltene Einladung des hiesigen Gemeinderaths zum Besuch des hiesigen Fruchtmarkts in ihren Gemeinden auf geeignete Weise bekannt machen zu lassen.
 Den 22. November 1860. Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf.
 Am 29. d. M. Vormittags 10 Uhr wird die Herstellung einer Böschungsmauer auf der Straße von Hohenteggen nach Enderzbach, Markung Beutelsbach, im Voranschlag von 24 fl. auf dem Rathhaus in Beutelsbach veraccorrt, was die benachbarten Ortsvorsteher wollen bekannt machen lassen.
 Am gleichen Tage wird die neue Dohle bei Schnaith übernommen.
 Den 22. November 1860. Oberamtspflege. Fuchs.

Schorndorf.
 Die unterzeichnete Stelle hat **1200 fl.** zum Ausleihen vorgehanden, zu 4 1/2 Prozent.
 Armeikassenpflege. Kraus.

Diejenigen welche Frucht-, Wein- und Heuzehnten auf Martini 1860 zu bezahlen haben, werden hiemit erinnert, ihre Schuldigkeit binnen 14 Tagen an den Cassier Hof entrichten zu wollen.

Privat-Anzeigen.
 Schorndorf.
Einladung.
 Nächsten Dienstag den 27. d. M. feiern wir unsere Hochzeit im Gasthaus z. Lamm dahier, wozu wir alle Freunde und Bekannte höflichst einladen.
Daniel Weidner.
Jakobine Dürk.
 Dieser Einladung schließt sich an Lammwirth Schwegler.

Schorndorf.
 Ich wohne nunmehr im Hause der Frau Zinngiesser Veil gegenüber dem Waldhorn.
 O.A.W.-Arzt
Dr. Gaupp.

Geschmackvolle und billige Galanteriewaaren in großer Auswahl empfiehlt **Louis Guchner, Buchbinder.**

Schorndorf.
 Vielseitigem Wunsche entsprechend zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich jeden Samstag, Sonntag und Feiertag in der alten Post Wirthschaft treibe, wo stets Wein, Most, Bier und kalte Speisen zu haben sind.
 Um recht zahlreichen Besuch bitend, empfiehlt sich ergebenst **G. Hippmann, z. Anker.**

Schorndorf.
 Einen deutschen Hien sammt Eisen, 3 alte Haus- und Stallthüren verkauft
 Apotheker Palm.

Schiller-Loose.
 Ich nehme immer noch zur Beforgung Loose an.
 Die amtlich beglaubigte Ziehungsliste kann bei mir bald eingesehen werden.
Carl Veil.
 Eine Parthie Obsttröster-Brantwein kauft zu annehmbarern Preis
G. F. Schmid.


Franzbrantwein
 von **Aug. Kallhardt in Ulm.**
 Bewährt durch seine außerordentlich guten Wirkungen gegen Rheumatismus, Kopf-, Ohren- und Zahndoch, Verrenkungen und Verletzungen aller Art u. u. zu haben à 15 fr. per Flaschchen nebst Gebrauchsanweisung bei **Carl Veil in Schorndorf.**

Schorndorf.
Schiller-Lotterie.
 Diejenigen Loos-Besitzer, welche ihre Gewinne zu wissen wünschen, können solches durch meine Vermittlung gegen 6 fr. Provision erfahren.
Carl Max Meyer.

Schorndorf.
 Es werden demjenigen, welcher den Thäter, der auf dem III. Eisenbahnloos, Section Schorndorf, aller Arten von Muthwillen und Entwendungen ausübt, zu bezeichnen und dem Amt einzuliefern im Stande ist, 3 Kronenthaler Belohnung zugesichert von den Bauunternehmern **Glück & Comp.**


Ein kleines Logis mit Küche und Holzkammer ist sogleich oder bis Lichtmess zu vermieten.
 Junginger, Kammmacher.
 Schorndorf.


Schlafhauben.
 Nächsten Dienstag den 27. dieß, Abends 7 Uhr zu **Hippmann.**
 Kosmopolitischer Original-Pflegmatikus, S.

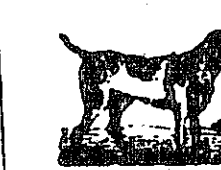
 Es kam, gestern Nachmittag in dem Schlosser Jung'schen Hause ein röthlich-brauner Hühnerhund abhanden, der jeweilige Besitzer wolle denselben gegen Belohnung dem Polizeidiener Hönold abgeben.


Im Löwen gibt es gutes Winterbier. Mehrere Biertrinker.
 Schorndorf.
1000 fl. Pflegschaftsgeld hat auszuleihen
Johs. Wolff.


 **fl. 30.** Pfleggeld können gegen bekannte Sicherheit sogleich erhoben werden bei **Louis Sauer.**

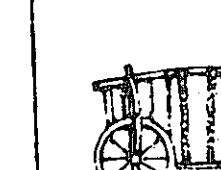
 **200 fl.** Pflegschaftsgeld hat gegen 4 1/2 Prozent sogleich auszuleihen
D. Strahlen.

 Gottl. Kurz hat 250 fl. Pflegschaftsgeld gegen gefessliche Sicherheit und 4 1/2 Prozent Verzinsung sogleich auszuleihen.

Engelberg.
 Einen 3/4-jährigen Hofhund, welcher sich auch für einen Metzgerhund gut eignen würde, hat zu verkaufen.
Gustav Frank.

Oberbergen.
 Am Göppinger Schajmarkt hat sich bei mir ein Hund eingestellt, derselbe ist kraus und hat gestugte Ohren. Der Eigenthümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Futterungskosten bei mir abholen.
 Lammwirth Häberle.

Winterbach.
 Ein halbenghisches Mutterfchwein, zum zweitenmal großträchtig, hat zu verkaufen.
Joh. Georg Tilger.

Winterbach.
 Bei Unterzeichnetem ist ein mittlerer Kuhwagen sammt Zugehör und Miede zu verkaufen.
 Wagnermeister Schnabel.

Die in den Nummern 91 u. 92 des Amtsblattes angebotene Wiege der Friederike Mahle im untern Ransbach ist zu 600 fl. angekauft, und kommt Montag den 3. Dezember Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Schorndorf in Einmaligen Aufstreich.

Schorndorf.
 Am Montag den 3. Dezember Nachmittags 2 Uhr werden nachstehende Gebäulichkeiten auf dem Rathhaus im Auktionsverkauf verkauft, u. s. w. 1. der 4. Theil an einer 2stöckigen Behausung in der untern Stadt, die Hälfte an einer 2stöckigen Behausung in der Hüllgasse, die Hälfte an einer 3stöckigen Behausung in der Römmergasse, die Hälfte an einem 3stöckigen Häuschen auf dem Dörsenberg. Liebhaber können die näheren Bedingungen bei der unterzeichneten Stelle erfahren, und Vorläufige Käufe mit Versehen abschließen.
 Den 23. November 1860.

Hospitalkasse. Laug.
 Nächsten Sonntag haben
Sacktag
 B. Obermüller. Krieg. Schneider.

Der Gustav-Adolphs-Verein.
 (Eingefendet.)

In unsern Tagen ist viel Unruhe und Geräusch in der Welt. Auf der einen Seite findet sich bei Vielen ein Hasen und Rennen, das kein höheres Ziel kennt, als Geld zu erwerben, um dieses als Mittel zum sinnlichen Genuss zu verwenden, auf der andern Seite tönt aus der Ferne an unsere Ohren ein dumpfes Getöse von Schwerdten und Kriegswaffen, die in einer Vollkommenheit gefertigt werden, wie sie keine frühere Zeit gesehen hat. Es ist daher natürlich, daß viele Gemüther von bangen Abnungen erfüllt sind und sich nach einer Bürgschaft des Friedens umsehen. Auf diese weist uns ein Bote hin, der still und geräuschlos durch viele Länder Europa's wandert. Vielen, bei welchen er einkehrt, ist er ein willkommenener Gast. Denn theils erinnert er an das uns geschenkte Geheimniß, das den Frieden auf der Erde allein erzeugen und bewahren kann, theils treibt er ein segensreiches Friedenswerk: er pflanzt, begießt, bringt Del und Wein den Verwundeten und baut Hütten des Friedens, in welchen den matten Wanderern Stärkung und frische Lebensluft zuströmt. Dieser Friedensbote ist der **Gustav-Adolphs-Verein**. Damit er sein angefangenes Segenswerk fortsetzen und noch weiter ausdehnen könne, klopft er wieder an unserer Thüre an und bittet, ihn nicht unfreundlich abzuweisen, sondern ihm seine Hände zu füllen.

Es ist dem geneigten Leser wohl bekannt, daß dieser Bote die Gaben, welche wir ihm anvertrauen, unsern Glaubensgenossen überbringt, welche unter katholischer Bevölkerung großen Mangel leiden, und unter manchem Druck leben. Es verhält sich damit auf folgende Weise. Als Luther die Christenheit von der unsichern Ueberlieferung zur heiligen Schrift, von dem Ablass zur Rechtfertigung aus dem Glauben, vom Pabst zu Christus zurückgeführt hat, verbreitete sich schnell die lautere Lehre des Evangeliums durch viele Länder. Innerhalb 40 Jahren durchdrang sie siegreich ganz Deutschland, Bayern und Tyrol, ausgenommen, ja bis Finnland und Island, durch ganz Frankreich und selbst nach Italien und

Spanien hatte sie sich mit ihren verjüngenden und erquickenden Lebenskräften ausgebreitet. Im Herzogthum von Oestreich, im Erzherzogthum, war beinahe die ganze Bevölkerung evangelisch, alle Lehrstellen an den deutschen Schulen waren mit Protestanten besetzt, in Böhmen waren drei Viertel der Einwohner dem evangelischen Bekenntniß zugehörig, und in Prag besaßen unsere Glaubensgenossen 13 Kirchen; Ungarn und Siebenbürgen freuten sich des hell aufgehenden Lichtes, des evangelischen Glaubens, der, auch in Frankreich und Italien nicht weniger mit dankbarer Freude begrüßt ward und bereits auch in vielen Gemeinden und einzelnen Herzen seine Götteskraft zur Seligkeit erwies. Diesem Anbruch einer neuen, schönen Zeit in Deutschland wurde bald ein Ende gemacht. Obgleich im Religionsfrieden zu Augsburg von 1555 festgesetzt war, daß den Protestanten alenthalben in Reiche die freie Religionsübung nun auch rechtlich gestattet seyn soll, obgleich Kaiser Rudolph durch den bekannten Majestätsbrief den protestantischen Ständen in Böhmen nochmals die freie Religionsübung und ein eigenes Consistorium zugesichert, — auch die Prager Universität eingeräumt hatte — vor Römischer Seite war man nicht gesonnen, den Frieden zu halten. Kaiser Ferdinand II. (1619 — 1637) von Jesuiten, den Erbsünden des Protestantismus, erzogen, ein fester Diener der Römischen Kirche, betrachtete es als seine Aufgabe, die verhassten Ketzer, die kein anderes Verbrechen begingen, als daß sie die Bibel lasen und an Gottes Wort glaubten, bis auf die letzten Sprößlinge auszurotten. Er zerschchnitt den Majestätsbrief mit eigener Hand; sämtliche evangelische Prediger wurden aus dem Lande verjagt; Schwärme von Edel-leuten wurden auf seinen Befehl hingerichtet; 30,000 protestantische Familien aus dem Lande verwiesen: durch solche Martern sank die Zahl der Evangelischen von mehreren Millionen auf 78,000 meist in großer Dürftigkeit lebender Glaubensbrüder herunter. In Schlesien wurden den Evangelischen mit Gewalt 500 Kirchen genommen. In Steiermark wurden an die hunderttausend Protestanten theils zu Katholiken gepreßt, theils eingekerkert, theils aus dem Lande verwiesen, wobei sie den zehnten Pfennig ihrer Habe zurücklassen mußten; evangelische Kirchen wurden bald durch Pulver in die Luft gesprengt, bald auf andere Weise zerstört und ihre Kirchhöfe verwüstet. (Schluß folgt.)

Auflösung des Raths für Philologen und Nicht-Philologen in No. 90:
 Des sein a rare Lateiner, bene des wie a Latein für ist komma.

Schorndorf. Fruchtmarkt am 20. Novbr. 1860.

| Getreidegattungen. | Zahl der verkauften Centner. | Mittelpreis pro Centner. |
|--------------------|------------------------------|--------------------------|
| Kernen | 257 | fl. 7 38 |
| Dinkel | | |
| Haber | | |

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. W. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 94. Dienstag, den 27. November 1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. (Vermögens-Ausfolge.)
 Dem Carl Börner, Sohn des + Maurers Carl Börner und der Rosine Börner von Abelberg, welche im Jahre 1852 nach Siebenbürgen übersiedelt sind, soll das ihnen zugefallene erbbaufällige Vermögen ausgefolgt werden. Dieß wird mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Ansprüche innerhalb der Frist von 30 Tagen geltend zu machen sind, widrigenfalls die Gläubiger die aus der Unterlassung, entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.
 Den 22. November 1860.

Königl. Oberamt.
 Zais.

Schorndorf.
 Am Freitag den 30. November Mittags 1 Uhr wird im Executionswege 50 Centner Futter im öffentlichen Auktionsverkauf. Die Liebhaber wollen sich einfinden bei
 Executs.-Commissair **Wleiderer**.

Oberurbach.
 Am nächsten Samstag den 1. Dezember 1860. Vormittags 11 Uhr kommen auf dem hiesigen Rathhaus im Executionsweg zum Verkauf:
 3 Stück Rindvieh im Alter von 1/2, 3/4 und 1 Jahren, circa 40 Centner Heu, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 26. November 1860.
 Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.
 Schorndorf.
 Ich wohne nunmehr im Hause der Frau Zinngiesser Veil gegenüber dem Waldhorn.
 O.A.W.-Arzt
Dr. Gaupp.

Schorndorf.
 (Einladung.)
 Am nächsten Montag den 3. Dezember

Abends 6 Uhr ist im Gasthof zur Krone Plenar-Versammlung der Lese-Gesellschaft und um 7 Uhr ein Abendessen, das Couvert zu 42 kr., wobei auch Nicht-Mitglieder willkommen sind und woran sich die Versteigerung einer Partie Bücher und Zeitschriften anreihen wird. Letztere können am Montag Vormittag von 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr in der Kanzlei des Gerichtsnotariats eingesehen werden.
 Den 27. November 1860.
 Der Vorstand **Moser**.

Die Freitags-Gesellschaft hat für diesen Winter ihre Zusammenkünfte auf den Donnerstag verlegt und eröffnet dieselben nächsten Donnerstag den 29. dieß Abends 7 Uhr mit einem Wurst-Essen bei Metzger Krämer. Freunde geselliger Unterhaltung sind hiebei willkommen.

Sp.-B. Versammlung den 1. Dezember, Abends 7 Uhr, bei Rippmann in der alten Post (weiße Lamme).

Schorndorf.
Geschäfts-Empfehlung.
 Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er sich hier als Schuhmacher-Meister niedergelassen hat und empfiehlt sich einem geehrten Publikum unter Zusicherung guter Waare und prompter und billiger Bedienung.
Wilhelm Weida,
 wohnhaft im Hinterhaus des Hrn. Apoth. Palm

Schorndorf.
 Am Montag den 3. Dezember Nachmittags 2 Uhr werden nachstehende Gebäulichkeiten auf dem Rathhaus im Auktionsverkauf veräußert, u. s. w. 1. der 4. Theil an einer 2stöckigen Behausung in der untern Stadt, die Hälfte an einer 2stöckigen Behausung in der Hölzgasse, die Hälfte an einer 3stöckigen Behausung in der Römmergasse, die Hälfte an einem 3stöckigen Häuschen auf dem Dörsenberg. Liebhaber können die näheren Bedingungen bei der unterzeichneten Stelle erfahren, und Vorläufige Käufe mit Verfehlen abschließen.
 Den 23. November 1860.

Hospitalkasse. Lang.
 Nächsten Sonntag haben
Sacktag
 W. Obermüller. Krieg. Schneider.

Der Gustav-Adolphs-Verein.
 (Eingefendet.)

In unsern Tagen ist viel Unruhe und Geräusch in der Welt. Auf der einen Seite findet sich bei Vielen ein Hasen und Rennen, das kein höheres Ziel kennt, als Geld zu erwerben, um dieses als Mittel zum sinnlichen Genuss zu verwenden, auf der andern Seite tönt aus der Ferne an unsere Ohren ein dumpfes Getöse von Schwerdten und Kriegswaffen, die in einer Vollkommenheit gefertigt werden, wie sie keine frühere Zeit gesehen hat. Es ist daher natürlich, daß viele Gemüther von bangen Abnungen erfüllt sind und sich nach einer Bürgschaft des Friedens umsehen. Auf diese weist uns ein Bote hin, der still und geräuschlos durch viele Länder Europa's wandert. Vielen, bei welchen er einkehrt, ist er ein willkommenener Gast. Denn theils erinnert er an das uns geschenkte Geheimniß, das den Frieden auf der Erde allein erzeugen und bewahren kann, theils treibt er ein segensreiches Friedenswerk: er pflanzt, begießt, bringt Del und Wein den Verwundeten und baut Hütten des Friedens, in welchen den matten Wanderern Stärkung und frische Lebensluft zufließt. Dieser Friedensbote ist der **Gustav-Adolphs-Verein**. Damit er sein angefangenes Segenswerk fortsetzen und noch weiter ausdehnen könne, klopft er wieder an unserer Thüre an und bittet, ihn nicht unfreundlich abzuweisen, sondern ihm seine Hände zu füllen.

Es ist dem geneigten Leser wohl bekannt, daß dieser Bote die Gaben, welche wir ihm anvertrauen, unsern Glaubensgenossen überbringt, welche unter katholischer Bevölkerung großen Mangel leiden, und unter manchem Druck leben. Es verhält sich damit auf folgende Weise. Als Luther die Christenheit von der unsichern Ueberlieferung zur heiligen Schrift, von dem Ablass zur Rechtfertigung aus dem Glauben, vom Pabst zu Christus zurückgeführt hat, verbreitete sich schnell die lautere Lehre des Evangeliums durch viele Länder. Innerhalb 40 Jahren durchdrang sie siegreich ganz Deutschland, Bayern und Tyrol ausgenommen, ja bis Finnland und Island, durch ganz Frankreich und selbst nach Italien und

Spanien hatte sie sich mit ihren verjüngenden und erquickenden Lebenskräften ausgebreitet. Im Herzogthum von Oestreich, im Erzherzogthum, war beinahe die ganze Bevölkerung evangelisch, alle Lehrstellen an den deutschen Schulen waren mit Protestanten besetzt, in Böhmen waren drei Viertel der Einwohner dem evangelischen Bekenntniß zugehörig, und in Prag besaßen unsere Glaubensgenossen 13 Kirchen; Ungarn und Siebenbürgen freuten sich des hell aufgehenden Lichtes, des evangelischen Glaubens, der auch in Frankreich und Italien nicht weniger mit dankbarer Freude begrüßt ward und bereits auch in vielen Gemeinden und einzelnen Herzen seine Götteskraft zur Seligkeit erwies. Diesem Anbruch einer neuen, schönen Zeit in Deutschland wurde bald ein Ende gemacht. Obgleich im Religionsfrieden zu Augsburg von 1555 festgesetzt war, daß den Protestanten alenthalben in Reiche die freie Religionsübung nun auch rechtlich gestattet seyn soll, obgleich Kaiser Rudolph durch den bekannten Majestätsbrief den protestantischen Ständen in Böhmen nochmals die freie Religionsübung und ein eigenes Consistorium zugesichert, — auch die Prager Universität eingeräumt hatte — vor Römischer Seite war man nicht geneigt, den Frieden zu halten. Kaiser Ferdinand II. (1619 — 1637) von Jesuiten, den Erbsünden des Protestantismus, erzogen, ein fester Diener der Römischen Kirche, betrachtete es als seine Aufgabe, die verhassten Ketzer, die kein anderes Verbrechen begingen, als daß sie die Bibel lasen und an Gottes Wort glaubten, bis auf die letzten Sprößlinge auszurotten. Er zerschchnitt den Majestätsbrief mit eigener Hand; sämtliche evangelische Prediger wurden aus dem Lande verjagt; Schwärmen von Edel-leuten wurden auf seinen Befehl hingerichtet; 30,000 protestantische Familien aus dem Lande verwiesen: durch solche Martern sank die Zahl der Evangelischen von mehreren Millionen auf 78,000 meist in großer Dürftigkeit lebender Glaubensbrüder herunter. In Schlesien wurden den Evangelischen mit Gewalt 500 Kirchen genommen. In Steiermark wurden an die hunderttausend Protestanten theils zu Katholiken gepreßt, theils eingekerkert, theils aus dem Lande verwiesen, wobei sie den zehnten Pfennig ihrer Habe zurücklassen mußten; evangelische Kirchen wurden bald durch Pulver in die Luft gesprengt, bald auf andere Weise zerstört und ihre Friedhöfe verwüstet. (Schluß folgt.)

Auflösung des Raths für Philologen und Nicht-Philologen in No. 90:
 Des sein a rare Lateiner, dene des wie a Latein für ist komma.

Schorndorf. Fruchtmarkt am 20. Novbr. 1860.

| Getreidegattungen. | Zahl der verkauften Centner. | Mittelpreis pro Centner. | |
|--------------------|------------------------------|--------------------------|-----|
| | | fl. | kr. |
| Kernen | 257 | 7 | 38 |
| Dinkel | | | |
| Haber | | | |

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. W. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 94. Dienstag, den 27. November 1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. (Vermögens-Ausfolge.)

Dem Carl Börner, Sohn des + Maurers Carl Börner und der Rosine Börner von Abelberg, welche im Jahre 1852 nach Siebenbürgen übersiedelt sind, soll das ihnen zugefallene erbbaufällige Vermögen ausgefolgt werden. Dieß wird mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Ansprüche innerhalb der Frist von 30 Tagen geltend zu machen sind, widrigenfalls die Gläubiger die aus der Unterlassung, entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.
 Den 22. November 1860.

Königl. Oberamt.
 Zais.

Schorndorf.

Am Freitag den 30. November Mittags 1 Uhr wird im Executionswege 50 Centner Futter im öffentlichen Auktionsverkauf. Die Liebhaber wollen sich einfinden bei
 Executs.-Commissair **Wleiderer**.

Oberurbach.

Am nächsten Samstag den 1. Dezember 1860. Vormittags 11 Uhr kommen auf dem hiesigen Rathhaus im Executionsweg zum Verkauf:
 3 Stück Rindvieh im Alter von $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und 1 Jahren, circa 40 Centner Heu, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 26. November 1860.
 Schultheißenamt.

Abends 6 Uhr ist im Gasthof zur Krone Plenar-Versammlung der Lese-Gesellschaft und um 7 Uhr ein Abendessen, das Couvert zu 42 kr., wobei auch Nicht-Mitglieder willkommen sind und woran sich die Versteigerung einer Parthie Bücher und Zeitschriften anreihen wird. Letztere können am Montag Vormittag von 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr in der Kanzlei des Gerichtsnotariats eingesehen werden.
 Den 27. November 1860.
 Der Vorstand **Moser**.

Die Freitags-Gesellschaft hat für diesen Winter ihre Zusammenkünfte auf den Donnerstag verlegt und eröffnet dieselben nächsten Donnerstag den 29. dieß Abends 7 Uhr mit einem Wurst-Essen bei Metzger Krämer. Freunde geselliger Unterhaltung sind hiebei willkommen.

Sp.-B. Versammlung den 1. Dezember, Abends 7 Uhr, bei Rippmann in der alten Post (weiße Lamme).

Schorndorf.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er sich hier als Schuhmacher-Meister niedergelassen hat und empfiehlt sich einem geehrten Publikum unter Zusicherung guter Waare und prompter und billiger Bedienung.

Wilhelm Weida,
 wohnhaft im Hinterhaus des Hrn. Apoth. Palm

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
 Ich wohne nunmehr im Hause der Frau Zinngiesser Veil gegenüber dem Waldhorn.

O.A.W.-Arzt

Dr. Gaupp.

Schorndorf.
 (Einladung.)

Am nächsten Montag den 3. Dezember